

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik/
Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen

Dokumentation des Workshops zur Datenerfassung über die Formen der Heimerziehung

Im Rahmen des Zukunftsforum Heimerziehung



Impressum

Zukunftsforum Heimerziehung -

Bundesweite Initiative zur
Weiterentwicklung der Heimerziehung



**Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen**
Galvanistraße 30
60486 Frankfurt am Main

In Kooperation mit



im

Forschungsverbund
tu | DJI
Deutsches Jugendinstitut
Technische Universität Dortmund

Gefördert vom:



**Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend**

Telefon: 069/ 633986-0 | Telefax: 069/ 633986-25

E-Mail: verlag@igfh.de | Internet: www.igfh.de

© IGfH-Eigenverlag, Frankfurt am Main, 2021

Cover Grafik: © graphic – AdobeStock_1142957

Satz: Marina Groth

ISBN 978-3-947704-22-4

Inhalt

Ausgangslage und Ziel	5
a) Angebotsstrukturen	7
b) Geschlossene Unterbringung	8
c) Ende von Hilfeverläufen	9
d) Dateninfrastruktur.....	11
Literatur.....	13

Ausgangslage und Ziel

Am 30. September 2020 fand ein Workshop zur Datenerfassung über die Formen der Heimerziehung mit Expert*innen aus der Fachpraxis und -wissenschaft sowie des Statistischen Bundesamtes statt. Der Workshop wurde in Zusammenarbeit zwischen der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (AKJ^{stat}) und der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) durchgeführt. Ziel des Workshops war einerseits die Diskussion über ausgewählte Themen und Weiterentwicklungsbedarfe auf der Grundlage der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik zu der Heimerziehung, die sich aus der Expertise „Empirische Standortbestimmung der Heimerziehung“ von Agathe Tabel (AKJ^{stat}) ableiten, die im Kontext des Projektes „Zukunftsforum Heimerziehung“ der IGfH (Laufzeit: Januar 2019 bis März 2021) erstellt worden ist (vgl. Tabel 2020). Andererseits sollte mit einem erweiterten Blick über die Anforderungen an eine Dateninfrastruktur im Kontext einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe auch über die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik hinaus diskutiert werden.

Der Workshop knüpft zudem an einige Diskussionspunkte zur Weiterentwicklung und zu Überarbeitungsbedarfen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik (KJH-Statistik) an, die der Forschungsverbund DJI/TU Dortmund in einem Diskussionspapier veröffentlicht hat (vgl. Forschungsverbund DJI/TU Dortmund 2019).

Teilnehmende des Workshops

Ali Atalay – LWL, Diana Düring – EAH Jena, Sandra Fendrich – AKJ^{stat}, Thomas Haustein – Statistisches Bundesamt, Heike Heilmann – Statistisches Bundesamt, Nicole Knuth – FH Dortmund, Josef Koch – IGfH, Benjamin Landes – ISS, Tabea Möller – IGfH, Manuela Nöthen – Statistisches Bundesamt, Dirk Nüsken – EVH Bochum, Friedhelm Petzers – EHS Dresden, Jens Pothmann – AKJ^{stat}, Wolfgang Schröder – Uni Hildesheim, Mike Seckinger – DJI, Agathe Tabel – AKJ^{stat}, Kristin Teuber – SPI im SOS Kinderdorf, Manuel Theile – Uni Siegen, Harald Tornow – Institut ELS, Alexandra von Driesten – Careleaver e.V., Eric van Santen – DJI, Stefan Wedermann – IGfH, Holger Wendelin – EVH Bochum.

Auf der Grundlage der Expertise von Tabel (2020) wurden die Themen Angebotsstrukturen (a), Geschlossene Unterbringung (b) und Ende von Hilfeverläufen (c) diskutiert. Der Themenblock Dateninfrastruktur (d) wurde abschließend behandelt.

- a) Sandra Fendrich (AKJ^{stat}) | Critical Friend: Heinz Müller (ism Mainz):

Wie werden Angebotsstrukturen in der Heimerziehung empirisch erfasst und welche Entwicklungen zeigen sich? Impulsvortrag mit Critical Friend und Diskussion;

- b) Jens Pothmann (AKJ^{stat}) | Critical Friend: Diana Düring (EAH Jena):

Wie lässt sich Geschlossene Unterbringung empirisch abbilden? Impulsvortrag mit Critical Friend und Diskussion;

c) Agathe Tabel (AKJ^{stat}) | Critical Friend: Eric van Santen (DJI München):

Welche Aussagen lassen sich über das Ende von Hilfeverläufen in der Heimerziehung empirisch treffen? Impulsvortrag mit Critical Friend und Diskussion;

d) Wolfgang Schröer (Universität Hildesheim) und Heinz Müller (ism Mainz):

Welche Dateninfrastruktur brauchen die Formen der Heimerziehung? Impulsvortrag und Diskussion.

Die zentralen Ergebnisse der Diskussionen zu den einzelnen Themen werden im Folgenden skizziert.

a) Angebotsstrukturen

Ausgehend von der Fragestellung „Wie werden Angebotsstrukturen in der Heimerziehung empirisch erfasst und welche Entwicklungen zeigen sich?“ war insbesondere die Überarbeitung der Personal- und Einrichtungsstatistik, die ein Bestandteil der aktuellen SGB VIII-Reform ist, ein zentraler Punkt der Diskussion.

Wirklichkeitsdarstellung durch die KJH-Statistik – Notwendigkeit weiterer empirischer Zugänge

Für die Kinder- und Jugendhilfe im Allgemeinen und die Heimerziehungslandschaft im Besonderen kann mit der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik nicht der Anspruch verbunden sein, eine umfassende Darstellung des Feldes wiederzugeben. Die Statistik folgt einer starken Angebotslogik, welche als Grundlage im Wesentlichen zur Beurteilung der gesetzlichen Bestimmungen des SGB VIII dienen soll. Die Beobachtung der Angebotsstruktur und der Ausbau von bedarfsgerechten Angeboten sind wesentliche Ziele, die mit der Statistik verbunden sind.

Die Wirklichkeit der Heimerziehung unter besonderer Berücksichtigung des Heimalltags der jungen Menschen stellt sich wesentlich komplexer dar, als es über eine Statistik im Allgemeinen sowie über die KJH-Statistik im Besonderen abgebildet werden kann. Vor diesem Hintergrund sind Zweck und Anspruch der Statistik die Abbildung eines Ausschnitts der sozialen Wirklichkeit dieses Handlungsfeldes der Hilfen zur Erziehung. Die KJH-Statistik steht nicht in Konkurrenz zu anderen quantitativ-empirischen Zugängen, sondern ist vielmehr Bestandteil einer Dateninfrastruktur für den Bereich der Heimerziehung.

Trägerstatistik – Aussagemöglichkeiten reflektieren

Das Beispiel einer Weiterentwicklung der Einrichtungs- und Personalstatistik zu einer Trägerstatistik zeigt, dass die KJH-Statistik im Austausch mit Expert*innen aus den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe immer wieder kritisch auf den Prüfstand zu stellen ist. Es bleibt stets der Frage nachzugehen, ob vor dem Hintergrund von Veränderungen, Entwicklungen und Dynamiken des Feldes noch die richtigen Daten erhoben werden.

Die Erhebung zu den Einrichtungen und tätigen Personen wurde grundsätzlich überarbeitet und sieht eine zukünftige Träger- anstatt der bisherigen Einrichtungsstatistik mit verbesserten Erkenntnismöglichkeiten zu den betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen vor.

b) Geschlossene Unterbringung

Unter der Fragestellung „Wie lässt sich Geschlossene Unterbringung empirisch abbilden?“ wurde ein Thema diskutiert, das immer wieder den Fachdiskurs bewegt. Grundsätzlich wird aus der Fachpraxis ein Trend zunehmender Formen von Zwangselementen im Kontext der Heimerziehungslandschaft wahrgenommen. Gleichwohl finden oft Wechsel der Betreuungsformen zwischen geschlossenen und offenen Kontexten statt. Die Datengrundlage der KJH-Statistik ist hierzu jedoch zumindest teilweise nur sehr eingeschränkt aussagekräftig und daher kritisch zu betrachten.

Kritische Reflexion der Datengrundlage – Weiterentwicklung notwendig, Nutzung alternativer Datenbestände

Das Thema „Geschlossene Unterbringung“ wird über die KJH-Statistik einerseits im Rahmen der Personal- und Einrichtungsstatistik (Einrichtung/Abteilung/Gruppe für gesicherte/geschlossene Unterbringung auf der Grundlage einer richterlichen Entscheidung entweder gemäß § 1631b BGB oder JGG) und andererseits über die Fallzahlenstatistik (Hilfen mit einer richterlichen Genehmigung für eine Unterbringung, die mit einem Freiheitsentzug verbunden ist (nach § 1631b BGB)) erfasst. Auswertungen dieser beiden Erhebungen zeigen eine große Diskrepanz; die Resultate zu den genannten Merkmalen der Einrichtungs- und Personalstatistik sowie der Fallzahlenstatistik können nicht aufeinander bezogen werden. Die Gründe hierfür sind vielfältig, beispielsweise die unterschiedliche Erhebungsmethode, Definitionsprobleme bezogen auf den Einrichtungsbegriff oder auch die fehlende Differenzierung bei der Erfassung von möglichen und vollzogenen Unterbringungen mit einem Freiheitsentzug.

Der Rekurs auf die amtlichen Daten im Kontext des Fachdiskurses wird vor diesem Hintergrund kritisch gesehen. Dies zeigt einmal mehr die Notwendigkeit, die Datengrundlage zu verbessern. Eine Möglichkeit bietet in diesem Zusammenhang die Überarbeitung der Personal- und Einrichtungsstatistik (siehe a). Im Rahmen der „neuen Trägerstatistik“ ist geplant, bei der Erfassung der betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen für die jeweiligen Gruppen die Rechtsgrundlagen der Unterbringung oder Betreuung zu erfassen. Hierbei vorgesehen ist auch die Merkmalsausprägung: „Gesicherte/Geschlossene Unterbringung auf Grundlage einer richterlichen Entscheidung gem. § 1631b BGB“. Diese Änderung soll die Validität der erhobenen Daten und ihre Belastbarkeit hinsichtlich Aussagen zum Ausmaß der Möglichkeiten einer „geschlossenen Unterbringung“ erhöhen.

Darüber hinaus wird auf weitere Datenbestände hingewiesen, die jenseits der amtlichen KJH-Statistik womöglich bessere Möglichkeiten der Datengrundlage bieten können. Zum einen liegen den Landesjugendämtern als betriebserlaubniserteilende Stellen nach § 45 SGB VIII Konzepte der Einrichtungen vor, welche womöglich umfangreichere Informationen sowie belastbare Daten zu diesem Thema liefern können. Gleichwohl fehlt an dieser Stelle eine systematische Erfassung dieses Datenbestands, zumal diese Daten auf Landesebene erst einmal gebündelt zusammengestellt werden müssten. Zum anderen wird auf die amtliche Statistik aus dem Bereich Rechtspflege, Familiengerichte als weitere Datenquelle hingewiesen.

c) Ende von Hilfeverläufen

Auf der Grundlage der Fragestellung „Welche Aussagen lassen sich über das Ende von Hilfeverläufen in der Heimerziehung empirisch treffen?“ wurden insbesondere die Aussagekraft/Interpretationsmöglichkeiten der Auswertungsmerkmale der KJH-Statistik kritisch reflektiert.

Interpretationsmöglichkeiten der Auswertungsmerkmale zu den Beendigungen von Heimerziehungsfällen – kein Abbild von Hilfeverläufen

Da es sich bei der KJH-Statistik zu den Hilfen zur Erziehung im Allgemeinen und der Heimerziehung im Besonderen um eine Fallzahlenstatistik handelt, können keine Hilfeverläufe von jungen Menschen nachgezeichnet werden. Pro Fall wird zwar ein Erhebungsbogen ausgefüllt, allerdings sind diese nicht personalisiert; eine personengebundene Rückverfolgung wäre nicht nur aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich, sondern ist in der Anlage der Erhebung erst gar nicht vorgesehen.

Dies führt zu einem grundsätzlichen Problem der Aussagekraft der Statistik jenseits der Erfassung von Hilfeverläufen: Die Zahl der über die Leistungsstatistik erfassten Fälle entspricht nicht der Zahl der von den Hilfen erreichten Personen. Diese ist – sieht man von den familienorientierten Hilfen einmal ab, bei denen sich das Problem noch etwas anders gelagert darstellt – jeweils niedriger, zumal pro Person mehrere Hilfen in der Statistik erfasst werden können. Eine mehrfache Inanspruchnahme von Hilfen wird im Rahmen der KJH-Statistik allerdings nicht erfasst. Das heißt, auf der Grundlage der Anzahl der Fälle können keine Aussagen über die Anzahl der betroffenen Familien, die eine Hilfe in Anspruch nehmen, getroffen werden. Fallzahlenanstiege suggerieren demnach nicht zwingend einen Anstieg der Adressat*innen. Vor diesem Hintergrund wird empfohlen, bei der Veröffentlichung von Ergebnissen der amtlichen Statistik die Aussagen bzw. Kommentierungen diesbezüglich zu präzisieren bzw. Begrifflichkeiten zu schärfen.

Die Ergebnisse zu den Beendigungsgründen sind darüber hinaus immer wieder kritisch hinsichtlich ihrer Aussagemöglichkeiten bzw. ihrer Grenzen an Erkenntnissen zu reflektieren. Da die Statistik mit dem Begriff der (Hilfe-)Planung operiert, sind Aussagen über Wirksamkeit und Erfolg grundsätzlich mithilfe der Daten kritisch zu sehen. In der Expertise „Empirische Standortbestimmung der Heimerziehung“ wird auf Aussagemöglichkeiten sowie die -grenzen der Statistik zu diesem Auswertungsmerkmal ausführlich eingegangen (vgl. Tabel 2020).

Grundsätzlich können unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten bestehen (z.B. hinsichtlich höherer unplanmäßig beendeter Quoten bei Hilfen, die bereits nach wenigen Monaten beendet worden sind). Hier zeigt sich der Bedarf, Formate/Gelegenheiten des Austausches mit unterschiedlichen Expert*innen aus der Fachpraxis, -politik und -wissenschaft zu schaffen, in denen – auch mit Blick

auf weitere Datenquellen oder auch Datenlücken – Diskussionen über die unterschiedlichen Zugänge, Ergebnisse und Interpretationen, aber auch Anschlussfähigkeiten von Daten sowie Weiterentwicklungsbedarfe ermöglicht werden.

Die aktuelle Erfassung der Beendigungsgründe beleuchtet lediglich einen Ausschnitt der sozialen Wirklichkeit im Kontext der Heimerziehung; in diesem Fall für das Ende von Heimerziehungsfällen innerhalb eines Jahres.

Beendigungsgründe als Auswertungsmerkmal weiterentwickeln

Im Diskussionspapier des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund zu den Überarbeitungsbedarfen der Kinder- und Jugendhilfestatistiken hat die AKJ^{Stat} auf den Weiterentwicklungsbedarf der Beendigungsgründe als Auswertungsmerkmal hingewiesen (vgl. Forschungsverbund DJI/TU Dortmund 2019). Kritisch angemerkt wird, dass die unzureichende Mitwirkung lediglich bei der Merkmalsausprägung „Beendigung abweichend von Hilfeplan/Beratungszielen“ bei den Sorgeberechtigten/den jungen Volljährigen im Erhebungsbogen abgebildet wird. Fachkräfte werden hier nicht berücksichtigt. Die Beendigung seitens des Allgemeinen Sozialen Dienstes (z.B. aufgrund einer Überlastung) wird ebenfalls nicht erhoben.

d) Dateninfrastruktur

Basierend auf der Fragestellung „Welche Dateninfrastruktur brauchen die Formen der Heimerziehung“ wurden abschließend die Möglichkeiten der KJH-Statistik sowie anderer Datenbestände diskutiert, diese in eine umfassendere Dateninfrastruktur einzubetten.

Auch vor dem Hintergrund der hier skizzierten Erkenntnisse aus der Fachveranstaltung wurde aus dem Zukunftsforum Heimerziehung ein umfangreiches Impulspapier zur Weiterentwicklung der Dateninfrastruktur der Heimerziehung entwickelt (vgl. Zukunftsforum Heimerziehung 2020). Im Folgenden werden einige dieser hier zusammengefassten Schlussfolgerungen nochmal dargelegt und auf die Tagung bezogen.

Einbettung von statistischen Daten in eine umfassendere Dateninfrastruktur

Generell erscheint es sinnvoll zu sein, die verschiedenen erhobenen statistischen Daten in eine umfassendere Dateninfrastruktur zur Heimerziehung einzubetten. Dafür gilt es umfassender danach zu fragen: Welche Arten von empirischen Daten tragen zu welchen Aspekten der Wirklichkeitsbeschreibung der Formen von Heimerziehung bei? Wie lassen sich dann z.B. Erhebungen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik in einen solchen Datenpool einordnen? Auch die Rolle von landesweiten „integrierten Berichterstattungen“ z.B. in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland als Verbindung von Sozial- und Jugendhilfeberichterstattung wäre hier zu berücksichtigen.

Nicht zuletzt wird unter dem Vorzeichen der Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes zunehmend die Beantwortung der Frage drängender: Wie kann unter der Zielperspektive einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe auch die Dateninfrastruktur für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung verbessert und miteinander in Beziehung gesetzt werden? Zukünftig wird mit Blick auf eine Dateninfrastruktur daran zu arbeiten sein, wie Auswertungen im Rahmen der Eingliederungshilfe und der Kinder- und Jugendhilfe aufeinander bezogen werden können.

Insgesamt sollte sich daher die zu schaffende Dateninfrastruktur zur Heimerziehung nicht nur auf amtliche und prozessgenerierte Daten öffentlicher Stellen beziehen, die zentral oder dezentral erhoben werden. Darüber hinaus sollten auch Daten aus anderen empirischen Erhebungen für die Forschung zur Verfügung stehen bzw. für eine Sekundärnutzung bereitgestellt werden. Es geht vor allem darum, dass erhobene Daten und bestehende Datensätze, die durchaus mit hohen Kosten und Ressourcen verbunden waren, für die weitere Entwicklung der Heimerziehung genutzt werden können. Es ist auch für die jungen Menschen, Eltern, Fachkräfte und Organisationen, die sich an Erhebungen beteiligen von Bedeutung, dass sie sich darauf verlassen können, dass Daten nicht immer wieder neu erhoben werden, sondern zunächst geprüft wird, ob nicht genügend Daten vorhanden sind, um eine entsprechende Beschreibung des Feldes vorzunehmen.

Dateninfrastruktur: Forschungs-, Entwicklungs- und Transferstelle

Zur Zeit gibt es in Deutschland noch keine solche öffentliche Dateninfrastruktur zur Heimerziehung, in der z.B. mit öffentlichen Mitteln erhobene Daten – jenseits der Möglichkeiten im Rahmen der KJH-Statistik – auch für die Weiternutzung zur Verfügung gestellt werden können, soweit dies auch datenschutzrechtlich möglich und sinnvoll ist.

Überdies ist die bestehende „Landschaft“, in der Wissenschaft und Fachpraxis sich über Forschung austauschen und Forschung auf die Praxisentwicklung bezogen wird, unübersichtlich und zufällig. So sind z.B. Metaanalysen kaum vorhanden. Eine digitalisierte – vor allem offen zugängliche und aktuelle – Forschungsplattform zur Heimerziehung, auf der abgeschlossene und laufende Untersuchungen und Projekte dargestellt sind, existiert bislang nicht.

Daher wäre eine anzustrebende Dateninfrastruktur zur Heimerziehung nicht nur eine digitale Plattform, die eine Übersicht zu vorhandenen Daten im Feld gibt, sondern diese müsste auch eine Forschungs-, Entwicklungs- und Transferstelle umfassen. Sie muss dafür mit einem anerkannten Forschungsdatenzentrum kooperieren oder dort angesiedelt sein. In dem Feld der Kinder- und Jugendhilfe ist dies das Deutsche Jugendinstitut.

Die Transferstelle hätte ebenfalls die Aufgabe, mit den unterschiedlichen Beteiligten datenschutzrechtliche Fragen und forschungsethische Standards transparent zu erarbeiten. Sie hat darauf hinzuwirken, dass entsprechende Qualitätsstandards im Feld gelten, und muss die Beteiligten in einen Prozess der Erarbeitung von Standards einbinden. Folgende Leistungen sollte die Transferstelle als Teil der Dateninfrastruktur umfassen:

- Öffentlich finanzierte Daten sammeln und zur Sekundärnutzung aufbereiten
- Standards zur Erhebung, Datenschutz und Datenbewertung erarbeiten
- Beratung in datenschutzrechtlichen Fragen vornehmen
- Workshops zur Sekundäranalyse und Datennutzung anbieten

Die Heimerziehung ist Bestandteil einer kommunalen Infrastruktur und ist ihrerseits auf eine differenzierte Infrastruktur angewiesen. Darüber können Beiträge zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe geleistet werden. So könnten auch Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen staatlicher Organisation und der pädagogischen Gestaltung von Heimerziehung und vor allem dem damit häufig zusammenhängenden Umsetzungsgrad von individuellen Rechtsansprüchen durch den Aufbau einer solchen Dateninfrastruktur sichtbar und nachvollziehbarer gemacht werden.

Es bedarf einer systematischen Erfassung und einer für alle Beteiligten – Politik, Fachöffentlichkeit, Forschung, Fachorganisationen, Selbstvertretungsorganisationen etc. – zugänglichen Dateninfrastruktur, die quantitative und qualitative Daten zur Heimerziehung umfasst. Die Weiterentwicklung der Heimerziehung ist auf zuverlässige und belastbare empirische Grundlagen angewiesen.

Literatur

Forschungsverbund DJI/TU Dortmund (2019): Überarbeitungsbedarfe der Kinder- und Jugendhilfestatistiken. Diskussionspapier des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund. Stand: November 2019, Dortmund.

Tabel, A. (2020): Empirische Standortbestimmung der Heimerziehung, Expertise im Rahmen des Zukunftsforums Heimerziehung. Frankfurt a. M.

Zukunftsforum Heimerziehung (2020): Dateninfrastruktur der Heimerziehung – ein Impulspapier. Frankfurt a.M.

Zukunftsforum Heimerziehung

Überblick über die Veröffentlichungen



Alexandra van Driesten, Thomas Friedrich, Sabine Gallep,
André Neupert, Tanja Redlich, Mechthild Wolff

Unveräußerliche Rechte junger Menschen in den stationären Hilfen zur Erziehung anerkennen und sichern!

Im Rahmen der Initiative „Zukunftsforum Heimerziehung“

Frankfurt 2021, 22 Seiten

ISBN 978-3-947704-16-3



Lydia Schönecker, Mike Seckinger, Benita Eisenhardt, Andreas Kuhn, Ale-
xandra van Driesten, Carola Hahne, Johannes Horn, Hanna Strüder, Josef
Koch

Inklusive Weiterentwicklung außerfamiliärer Wohnformen für junge Menschen mit Behinderung

Im Rahmen der Initiative „Zukunftsforum Heimerziehung“

Frankfurt 2021, 40 Seiten

ISBN 978-3-947704-18-7



Zusammengestellt von Tabea Möller

Anforderungen für anerkennende und anerkannte Orte des Aufwachsens

Zusammenschau der Ergebnisse aus Beteiligungswerkstätten mit
Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Eltern und Fachkräften im
Rahmen der Heimerziehung und des betreuten Wohnens

Im Rahmen der Initiative „Zukunftsforum Heimerziehung“

Frankfurt 2021, 19 Seiten

ISBN 978-3-947704-19-4



Wolfgang Schröer, Liane Pluto, Christian Schrapper
Was bewegt die Forschung zur Heimerziehung?
Stand und Perspektiven
Im Rahmen der Initiative „Zukunftsforum Heimerziehung“
Frankfurt 2020, 32 Seiten
ISBN 978-3-947704-13-2



Zukunftsforum Heimerziehung
Initiative zur Weiterentwicklung der Heimerziehung
Dateninfrastruktur der Heimerziehung
– ein Impulspapier
Im Rahmen der Initiative „Zukunftsforum Heimerziehung“
Frankfurt 2020, 8 Seiten
ISBN 978-3-947704-20-0



Agathe Tabel
**Empirische Standortbestimmung
der Heimerziehung**
Fachwissenschaftliche Analyse von Daten
der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik
Im Rahmen der Initiative „Zukunftsforum Heimerziehung“
Frankfurt 2020, 84 Seiten
ISBN 978-3-947704-10-1



Benjamin Strahl
Heimerziehungsforschung in Deutschland
Im Rahmen der Initiative „Zukunftsforum Heimerziehung“
Frankfurt 2020, 30 Seiten
ISBN 978-3-947704-15-6



Hans-Ullrich Krause, Lucia Druba

Dokumentation der Beteiligungswerkstatt „Wie Wollen wir Leben“

Kinder und Jugendliche und ihre Wohngruppen

Im Rahmen der Initiative „Zukunftsforum Heimerziehung“

Frankfurt 2020, 85 Seiten

ISBN 978-3-947704-12-5



Alexander Merkel, Björn Redmann, Elsa Thurm, Ulrike von Wölfel

Dokumentation der Beteiligungswerkstatt ...weil Jugendhilfe mehr kann!

Im Rahmen der Initiative „Zukunftsforum Heimerziehung“

Frankfurt 2020, 45 Seiten

ISBN 978-3-947704-17-0



Michael Behnisch

Dokumentation und Auswertung der Werkstatt für Fachkräfte öffentlicher und Freier Träger

Im Rahmen der Initiative „Zukunftsforum Heimerziehung“

Frankfurt 2020, 48 Seiten

ISBN 978-3-947704-07-1



Nicole Knuth

Dokumentation und Auswertung der Beteiligungswerkstatt mit Eltern und Fachkräften

Im Rahmen der Initiative „Zukunftsforum Heimerziehung“

Frankfurt 2020, 56 Seiten

ISBN 978-3-947704-06-4

Alle Titel sind bestellbar unter www.igfh.de